

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	halbjährig . . . 15 » — »	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 11 » — »
vierteljährig . . . 7 » 50	monatlich . . . 2 » 50	vierteljährig . . . 5 » 50	monatlich . . . 1 » 55

Für die Zustellung ins Haus für diesjährige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Das neue Gemeindestatut von Wien.

Einer Meldung der «Wiener Abendpost» zufolge ist der Gesetzentwurf des neuen Statutes und der neuen Gemeindevorordnung für Wien sanctioniert. Die «Wiener Abendpost» hebt hervor, daß das neue Gemeindestatut gegenüber den bisherigen nur drei nennenswerte Änderungen aufweist. Die Discussion der politischen Parteien wendete sich dem Gemeindestatut überhaupt weniger als der Gemeindevorordnung zu, welche namentlich in den vorjährigen Beschlüssen des Wiener Gemeinderathes und des niederösterreichischen Landtages sehr große Änderungen der bisherigen Verhältnisse aufweist. Die Regierung konnte nur darauf sehen, daß die Parteibestrebungen zu keinem positiven Unrecht führen. Der erste Entwurf zeigte theils vollständig beseitigt, theils so abgeschwächt sind, daß von einer Parteinahme für oder gegen irgend-einen Theil der Wählererschaft nicht gut die Rede sein kann. Die principiell wichtigste Neuerung sei die Schaffung des vierten Wahlkörpers des allgemeinen Wahlrechtes nach dem Muster der Reichsrathswahlreform vom Jahre 1896. Die Regierung konnte die Adoptierung eines Vorbildes der Reichsrathswahlreform für die Erweiterung des Gemeindevahlrechtes nicht als ein Sanctionshindernis behandeln. Jedenfalls wird durch den neuen, vierten Wahlkörper die Thür der Gemeindestube den weitesten Volksschichten geöffnet. Durch die

neue Festsetzung der Censurgrenze für die ersten drei Wahlkörper wird die Vertheilung der Wähler auf die einzelnen Wahlkörper wieder in ein ähnliches Verhältnis gebracht, wie es schon eigentlich bestand. Den Mittelpunkt der Einwendungen bildete die Neuerung in der Vertheilung der Mandate der ersten drei Wahlkörper auf die einzelnen Gemeindebezirke, obwohl eine analoge Vorschrift schon im Statut vom Jahre 1850 enthalten war. Von einer Bevorzugung einer Partei auf Kosten der anderen kann daher nicht die Rede sein. Die «Wiener Abendpost» schließt: Die Regierung verheißt sich nicht, daß auch das neue Statut nicht allen mehr oder minder berechtigten Einwendungen und Bestrebungen gerecht wird, allein sie mußte mit der gegebenen Sachlage rechnen, derzufolge eine endliche positive Entscheidung unbedingt geboten war, zumal da gegen den Vorschlag, die Mandate der zum Austritt bestimmten Gemeinderäthe um eine bestimmte Frist zu verlängern, sich am nachdrücklichsten diejenigen aussprachen, die auch Gegner des neuen Statutes sind.

Bulgarien.

Ueber die in Bulgarien entstandene Agitation gegen die neue Zehentsteuer, die zu blutigen Zwischenfällen geführt hat, erhält die «Pol. Corr.» aus Sofia folgenden Bericht:

Die von der Opposition entfachte Agitation gegen das von dem Sobranje votierte Zehentsteuergesetz hat einen bedenklichen Umfang angenommen. Die Regierung war rechtzeitig auf die Bekämpfung dieser Umtriebe bedacht und richtete bereits in der ersten Hälfte dieses Monats einen Circularerlass an alle Kreispräfecten, worin dieselben beauftragt werden, die Opponenten, die zum Theil telegraphisch beim Fürsten um Abschaffung dieses Steuersystems petitionierten oder Deputationen zu entsenden beschloßen haben, darüber aufzuklären, daß eine solche Agitation gegen ein erlassenes Gesetz in einem constitutionellen Staate nicht nur resultatlos bleiben müsse und daß der Fürst gar nicht in der Lage wäre, einzugreifen, sondern daß auch die Forderung und Erregung eines solchen öffentlichen Widerstandes gegen ein Gesetz strafwürdig ist. Der Erlaß, welcher vom Ministerpräsidenten signiert ist, erwähnt auch noch, daß gerade dieses Gesetz am meisten dazu beitragen werde, die Befreiung des Landes von seinen unerträglichen schwebenden Schulden, welche die Regierung bei Uebernahme der Geschäfte vorfand, zu erreichen.

Die Agitation wuchs jedoch inzwischen an und erreichte ihren Höhepunkt in dem jüngsten Protestmeeting in Barna, über dessen Verlauf auseinandergehende Mittheilungen verbreitet wurden. Nach der Darstellung des officiösen Blattes «Narodni Prava» wäre der Sachverhalt nachstehender: Sonntag, den 18. d. M., fand in Barna eine von der Opposition veranstaltete Bauernversammlung statt, welcher circa 1500 Personen anwohnten, die in schärfster Weise gegen die Zehentsteuer Stellung nahmen. Nach dem Meeting zogen die Versammelten unter Borantragung von Fahnen und mit den Rufen: «Nieder mit dem Zehent! Nieder die Regierung!» vor die Kreispräfectur, wo sie die Freilassung eines am vorigen Tage wegen regierungsfeindlicher Agitation in einem Dorfe verhafteten Individuums, Namens Perakow, verlangten. Vergebens versuchte der Kreispräfect sowie der Commandant der consignierten Truppe, die schreiende, und größtentheils mit schweren Stöcken und Pflocken bewaffnete Menge in Güte über die Gesetzwidrigkeit ihres Vorgehens zu belehren. Die Menge zog nicht ab. Nachmittags gelang es ihr sogar, die Thüre der Präfectur zu sprengen. Gefährliche Drohungen gegen die Behörden und Officiere wurden immer lauter. Die Soldaten versuchten die Eindringlinge mit dem Bajonnette zu vertreiben, Steinwürfe aus der Menge waren die Erwiderung. Nach den vorgeschriebenen Warnungssignalen wurde von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht, wonach ein Todter und neun Verwundete auf dem dann erst geräumten Platze blieben.

Demgegenüber halten die oppositionellen Blätter daran fest, daß vier Todte und zahlreiche Verwundete als Opfer fielen. Ja, nach den neuesten Meldungen sollen gegen neun Personen getödtet oder ihren Wunden erlegen, und elf verwundet worden sein. Ferner wäre das Detail nachzutragen, daß der Kreispräfect alles aufbot, um das Meeting zu verhindern, einen der in den Dörfern thätigen Agitatoren, den Redacteur des Barnaer Blattes «Landwirtschaftlicher Kampf», verhaftet ließ und auch für Verstärkung der Garnison Sorge trug. Die verheßten Bauern attackierten das im Vereine mit Gendarmen das Präfecturgebäude bewachende Militär mit Stöcken und Steinen, worauf erst Brigadecommandant Oberst Andrejew Feuer commandierte. Bald nach diesen Vorkommnissen sind Garnisonsverstärkungen in Barna eingetroffen. Ferner ist dort der Militärgeneralprocuror Agura aus Sofia angekommen, um die Feststellungen über die Einmischung des Militärs einzuleiten.

Feuilleton.

* Deutsche Bühne.

(Schluß.)

Mit dem Erscheinen Enoch Ardens ändert sich die Situation, das ländliche Idyll verschwindet und das dramatische Element in der mächtig vorwärts drängenden Handlung tritt in seine vollen Rechte. In diesem Theile zeigt sich die schöne Begabung und das Können des jungen Tondichters in sehr günstigem Lichte. Die Stilsünden des ersten Theiles werden hier durch die wirksame dramatische Steigerung, die effectvoll verwertete Instrumentation und durch den lebendigen musikalischen Fluß wettgemacht, und es hinterläßt demnach die Oper den Eindruck des Wertes eines vielversprechenden, wenn auch noch nicht abgeklärten Talentes.

In der Hauptrolle des Enoch Arden stellte sich ein junger Anfänger, Herr Emerich Schreiner aus Graz, ein Schüler der gewesenen Hofopernsängerin Frau Materna, vortheilhaft dem Publicum vor. Wenn man berücksichtigt, daß er zum erstenmale die weltbedeutenden Bretter in einer schweren dramatischen Partie, in der die Stimme wenig zweckdienlich bespielt ist, auftrat, wird man vor allem seiner schauspielerischen Begabung Anerkennung zollen müssen. Wir haben bereits nach der Aufführung kurz bemerkt, daß in dem Kampfe mit den Orchestermassen wahrscheinlich auch ein großer Sänger einen schweren Stand

hätte; umso schwieriger gestaltete sich die Lage für einen Anfänger in einer Partie, die nach dem Wagner'schen Princip nur idealisirten Vortrag der Rede oder musikalische Declamation bringt. Ein abschließendes Urtheil läßt sich daher über den mit einer wohlklingenden Baritonstimme ausgestatteten jungen Sänger nicht fällen. Als Zeichen guter Schule ist die mühelose Bildung des Tones, die rhythmische Sicherheit und reine Intonation anzunehmen. Wir glauben jedoch, daß die Stimme des Herrn Schreiner im lyrischen Fach günstiger als im dramatischen Verwendung finden wird.

Herr Schreiner wurde durch warmen Beifall geehrt, der auch den übrigen Mitwirkenden für ihre braven Darbietungen, Fräulein Hesse, Schütze und Herr Dietrich, zutheil ward. Herr Wilhelm zog sich als Gefälligkeits-Bassist ganz gut aus der Affaire, und das vielverwendbare Fräulein Petrovits sang recht nett ihren Knabenpart.

Auf einen Verstoß der Regie haben wir schon aufmerksam gemacht, ein noch größerer war's, daß zum Schlusse die Gattin Ardens und ihr neuer Gemahl im Hochzeitsgewande barhäuptig mit Arden und seinem Genossen bei strömendem Gewitterregen im Freien nahezu eine halbe Stunde singen. In einer veristischen Oper ist doch so etwas ganz unglaublich. Arden erschien zudem in zu alter, seine Gattin, die doch einen zehnjährigen Sohn besitzt, in zu junger Maske.

Den Abend, der zum Benefiz des unermüdblich thätigen Kapellmeisters Herrn Camillo Hildebrand

stattfand und demselben schmeichelhafte Ehrungen brachte, leitete ein orchestrales Werk desselben unter dem Titel «Borspiel zu Peros Tod» ein. Wir können auch hier, da uns die Partitur nicht zur Verfügung steht, über diese von tüchtigem Können zeugende Verstandesarbeit nur nach einmaligem Anhören auf das bereits Gesagte verweisen. Die Instrumentation ist sehr charakteristisch für den Stoff, nur scheint im ersten Theile ein wenig zu viel Koloratur mit quälenden Dissonanzen neben starken Orchestereffecten vorzuherrschen. Im zweiten Theile beweist aber der Componist in einem schönempfundenen schweremüthigen Hirtengesange, einem wirksamen Oboesolo auf einem Orgelpunkt der Timpani, das sodann in feinsinniger Weise vom Orchester übernommen wird, gesunde melodische Erfindung. Das dankbare Publicum nahm das interessante Tonstück mit warmer Anerkennung auf.

Ein Werk der Pietät war's, daß von unglaublichen historischen Unwahrheiten strotzende Genrebild «Abelaide» von Müller endlich einmal der wohlverdienten Grabesruhe im Archive zu überantworten. Ein schwächliches Jugendwerk des Unsterblichen als Voraussetzung eines dramatischen Vorganges wässrigster Natur zu wählen, die Gebrechen des erhabenen Meisters aufdringlich auszuschrotten, muß man, milde gesagt, pietät- und geschmacklos bezeichnen.

Gespielt wurde sehr brav, gesungen herzlich schlecht. Herr Wilhelm sowie die Damen Hesse, Perlinger und May machten sich durch ihre schauspielerischen Leistungen um das Stück verdient und erhielten vielen Beifall.

Unter allen Umständen ist die Regierung fest entschlossen, im Sinne ihres Circularerlasses an die Kreispräsidenten, mit aller Strenge und nöthigenfalls mit Gewaltanwendung, die durch die Bauernbewegung gegen das Zehentgesetz gestörte Ruhe und Ordnung im Innern des Landes aufrecht zu erhalten. Der Minister des Innern, Radostawow, weist auf dem Schauplatze der letzten bedauerlichen Vorfälle, in Barna, woselbst gegenwärtig vollständige Ruhe herrscht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. März.

In den Beziehungen zwischen dem Vatican und der französischen Regierung, die von den jüngsten Reibungen zwischen Staat und Kirche in Frankreich nicht unberührt geblieben waren, ist eine ausgesprochene Detente eingetreten. Der heilige Stuhl wirkt eifrig auf die Erhaltung der katholischen Partei in Frankreich in den Bahnen der Loyalität gegenüber dem bestehenden Regime hin und diesem Einflusse ist es zu verdanken, dass die Agitation, die im Assumptionistenproceffe ihren Ursprung nahm, nunmehr zum Stillstand gekommen ist. Beim Empfange mehrerer französischer Bischöfe hat der Papst kürzlich der Zuversicht auf die Herstellung vollständigen religiösen Friedens in Frankreich und die Besserung der Verhältnisse zwischen der Republik und dem Vatican Ausdruck gegeben. In Anerkennung dieses Verhaltens und des bezeichneten Erfolges des heiligen Stuhles soll das Pariser Cabinet, wie verlautet, auf der Forderung, betreffend die Absetzung der Bischöfe von Liz und Valence, nicht mehr bestehen.

In der französischen Presse, namentlich in jener nationalistischer Richtung, tauchte in letzter Zeit immer wieder die Meldung auf, dass England nach glücklicher Beendigung des Krieges in Südafrika Frankreich angreifen wolle. Eine entschiedene Widerlegung haben diese Gerüchte nun durch eine Rede erfahren, die der englische Handelsminister Ritchie beim Festmahle der Municipalverbände hielt. Der Minister bezeichnete die erwähnten Behauptungen der französischen Blätter als einen großen Irrthum und erklärte, jeder Engländer wünsche mit den Nachbarn jenseits des Canals auf gutem Fuße zu stehen. Keine Regierung könnte einen Tag am Ruder bleiben, wenn ihre Ansichten in dieser Hinsicht den Wünschen des Volkes zuwiderliefen. Der Friede sei das höchste Interesse Englands, welches wünsche, dass die Beziehungen zu den Freunden im Auslande niemals anders als herzlich sein mögen.

Wie man aus Athen schreibt, ist ein Nachtrag zum Berichte des Kronprinzen über den griechisch-türkischen Krieg im Jahre 1897 veröffentlicht worden, der die Functionen der Intendantur behandelt und eine solche Reihe von Lücken und Fehlern bloßlegt, dass man sich fragen müsse, ob überhaupt eine solche Intendantur bestanden habe. Der Kronprinz legt im einzelnen die Verbesserungen dar, die eingeführt werden müssen, damit nicht etwa wieder unter Umständen ganze Regimenter vor einer Schlacht dem Hunger preisgegeben seien. Die öffentliche Meinung und die von den Parlamentsverhandlungen allzusehr in Anspruch genommene Presse habe der

kronprinzlichen Arbeit bedauerlicherweise bisher nicht die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet, wiewohl in allen Kreisen die Dringlichkeit, derlei Uebelstände zu beseitigen, erkannt wird.

Der Streit um die Delagoa-Eisenbahn, der schon seit einer Reihe von Jahren schwebt und erst kürzlich im englischen Unterhause zur Sprache gelangte, scheint jetzt endlich durch ein schiedsrichterliches Urtheil sein Ende zu finden. Wie aus Bern gemeldet wird, sollte der Schiedspruch den Parteien schon am 25. d. zugestellt werden, die Uebermittlung mußte aber um einige Tage wegen gewisser, im Augenblicke der Unterzeichnung durch die Schiedsrichter zutage getretener Schwierigkeiten hinausgeschoben werden. Diese betreffen nicht die Festsetzung des Entschädigungsbetrages, welcher ein für allemal bestimmt ist, sondern die Vertheilung desselben unter die neun, im Grunde derselben Gesellschaft angehörenden, durch England und die Vereinigten Staaten vertretenen Gruppen von Entschädigungsberechtigten. Wahrscheinlich wird das Schiedsgericht die Vertheilung der Entschädigung den Parteien überlassen. Die Schwierigkeiten, die übrigens untergeordneter Natur sind, dürften demnächst behoben sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine seltsame Manie.) In dem Flecken Planitz bei Pilsen herrschte seit fünf Monaten Aufregung und Beunruhigung, dadurch hervorgerufen, dass allen in der Kirche knienden Frauen und Mädchen auf räthselhafte Weise ganze Stücke der Unterröcke ausgeschnitten wurden, ohne dass man des Urhebers habhaft werden konnte. Es kam so weit, dass die weibliche Bevölkerung sich nicht mehr niederzuknien getraute, weshalb der Pfarrer Pater Kotel auf die Entdeckung des Unterröckemarders eine Belohnung von 200 Kronen aussetzte. Dies hatte Erfolg, denn ein Knabe entdeckte den Uebelthäter in dem Momente, als er eine lange Schere rasch verbarg, mit der er thatächlich eben an dem Unterröcke einer Bäuerin eine Operation vorgenommen hatte. Es war dies der alte Häusler Josef Brochaska, ein fleißiger Kirchenbesucher, auf den niemand einen Verdacht hatte. Die Gendarmerie nahm bei ihm eine Hausdurchsuchung vor und entdeckte auf seinem Dachboden ganze Stöße wohlgeordneter Unterröckeausschnitte. Er wurde vom Bezirksgerichte Planitz wegen boshafter Beschädigung zur Verantwortung gezogen und war vollkommen geständig. Wie er versicherte, hatte ihm eine alte Zigeunerin als Mittel reich zu werden angedehnt, möglichst viele Unterröcke in der Kirche abzuschneiden und die gesammelten Stücke am Aschermittwoch unter Abgabung gewisser Formeln in seinem Felde zu vergraben, worauf sich die Ausschnitte in Gold verwandeln würden. Alle Beschädigten waren überzeugt, dass Brochaska das Opfer eines Aberglaubens war und baten um milde Strafe. Das Urtheil lautete auf achtundvierzig Stunden Arrests.

— (Was und wie einer raucht.) kann, wie der bekannte Criminalist Professor Hans Groß in Graz in sehr interessanter Weise erörtert, criminalistisch von hoher Bedeutung sein. Abgesehen davon, dass ein am Thortorte eines Verbrechens weggeorfener Cigarrenstummel durch die Qualität der Cigarre einen Schluss gestattet, ob der Thäter zu den gut- oder minder gut-

gestellten Classen gehört, gibt auch die Art, wie die Spitze beseitigt wurde, einen guten Fingerzeig. Ist dieselbe mit einem besonderen Instrument keilförmig herausgezwickelt, so wird man bei dem Thäter dieses Instrument vermuthlich finden. War die Spitze schärfer oder minder scharf abgebissen, so hat der Thäter mehr oder minder gut erhaltene Schneidezähne; war sie mit den Fingernägeln abgetneipt, so bestätigt dieser Umstand allein die Annahme, dass der Thäter lange Fingernägel, aber keine guten Vorderzähne besitzt. Ferner zeigt der Cigarrenstummel, ob der Betreffende die Gewohnheit hat, ohne Spitze zu rauchen. Dann ist er häufig genug so zerlaut, dass angenommen werden kann, dass der Raucher gelbe Vorderzähne hat. Benützte er eine Papierspitze, so wurde sie vielleicht zurückgelassen, und durch sie ist unter Umständen der Verkäufer oder gar der Käufer zu entdecken. Gleichgiltig ist es auch nicht, ob der Thäter häufig Asche abstreift, weil daraus auf die Länge der Anwesenheit geschlossen werden kann. Sehr häufiges Abstreifen der Asche deutet daneben auch auf Nervosität. Nicht zu vergessen sind auch die benützten und weggeorfene Zündhölzchen, ihre Beschaffenheit spricht von den Finanzen des Thäters, vielleicht auch vom Verkäufer, ihre Zahl von der Länge des Aufenthaltes. Kurz, der weggeorfene Cigarrenstummel und was mit demselben in Verbindung steht, kann unter Umständen wichtige Andeutungen geben, vielleicht sogar ein gutes Stück von der Personalbeschreibung des Thäters liefern.

— (Eine sonderbare Lebensrettung.) In einem Steinbruche nahe bei dem Dorfe Kornevo, Kreis Odeffa, ereignete sich jüngst ein merkwürdiger Fall. Da wurden die in einem Bruche beschäftigten Bergleute mitten in der Arbeit von einem Felssturz überrascht. Es gelang ihnen, sich zu retten — bis auf einen, Namens Jvan Suscenco, der verschüttet wurde. Da es infolge der gefährlichen Situation unmöglich war, Ausgrabungen vorzunehmen, gab man den Verschütteten verloren und las bereits über seinem vermeintlichen Grabe eine Seelenmesse. Suscenco aber hatte sich noch rechtzeitig nach dem Innern des Steinbruches in Sicherheit gebracht und verharrete zwei Tage lang ohne Speise und Trank, ohne Licht und fast ohne Luft in seinem unheimlichen Gefängnis. Am dritten Tage, als die herabgestürzten Erdmassen sich verschoben, drang ein Lichtschimmer in seinen dunklen Kerker. Mit der Kraft, die ihm die Verzweiflung einflößte, suchte er sich einen Weg zu bahnen, und endlich, am Abende des dritten Tages, war seine Selbstrettung vollzogen. Niemand erwartete mehr, ihn je wieder unter den Lebenden zu sehen. Mühsam schleppte er sich nach seiner Wohnung und trat plötzlich vor seine Frau, die ihn bereits als Todten beweinte und seinen Geist zu sehen glaubte. Der Schreck fuhr ihr so heftig in die Glieder, dass sie sich niederlegen mußte und nach drei Tagen starb.

— (St. Helena), die einsame Insel im Atlantischen Ocean, die nun schon so lange der öffentlichen Aufmerksamkeit entzogen war, gewinnt jetzt, da sie den Virengeneral Cronje mit seiner tapferen Schar als Kriegsgefangene aufnehmen soll, noch einmal ein besonderes Interesse. Die Insel, die 1140 englische Meilen von Afrika und 1800 Meilen von Amerika entfernt ist, ist seit Eröffnung des Suezcanals in ihrer Bedeutung stark zurückgegangen. Ihre Bevölkerung und ihr Handel haben abgenommen, die erstere von 6500 auf 5000. Als An-

Das Aene Dekel der Frau Insefeldt.

Roman von Drmanos Sandor.

(64. Fortsetzung.)

«Wollte Gott, ich könnte das auch vor mir sagen,» flüsterte sie. «Ach, Herr Holthausen, was haben mir diese letzten Jahre alles an Leid, Enttägung, Schmerz, Schmach und Kummer gebracht! Ach! — Doch ich kann hier nicht darüber sprechen. Wollen Sie mich nicht einmal besuchen? Ich würde mich so sehr freuen, ich bin ja so verlassen und unglücklich! Und was stürmt gerade in dieser Zeit alles von außen her auf mich ein! Fragen, Entscheidung verlangende Fragen von eminenter Wichtigkeit, von denen ich nichts verstehe und denen gegenüber ich ganz rath- und hilflos bin. Ich meine, der liebe Gott hätte Sie mir gerade deswegen in den Weg geschickt, damit ich Ihren treuen, selbstlosen Freundesrath in Anspruch nehme. Nicht wahr, Sie kommen — bald, schon recht bald?»

Die rührende Zuversicht des Kindes, das um eine Vergebung bettelt, die ihm im voraus gewiß ist, klang durch ihre Worte.

Siegfried hatte schon eine rasche, bestimmt ablehnende Antwort auf den Lippen gehabt; er unterdrückte sie. An seine Freundschaft und Ritterslichkeit durfte er die ehemalige Geliebte nicht vergebens appellieren lassen; das wäre kleinlich, unedel gewesen.

«Wenn Sie glauben, dass ich Ihnen nützlich sein kann, stehe ich Ihnen gern zu Diensten, gnädige Frau,» erwiderte er somit.

«Ich danke Ihnen tausendmal! Das wußte ich ja!» rief Henriette. «Sie würden mich nicht umsonst bitten lassen! Nun aber lassen Sie nicht zu lange auf sich warten! Und Ihre Adresse?»

Siegfried nannte Straße und Hausnummer.

«Also auf Wiedersehen! Auf baldiges Wiedersehen!»

Vom Wagen aus winkte sie ihm noch einmal lächelnd zu.

«Adieu! Auf Wiedersehen!» gab er ihren lebhaften Ruf zurück.

Missgestimmt, unzufrieden und ärgerlich über sich selber, setzte Siegfried seinen Weg fort. Die Begegnung war ihm nichts weniger als erwünscht gewesen. Besonders ärgerte er sich über das Versprechen, das er der «Frau Senator» nothgedrungen hatte geben müssen.

Das unerwartete Wiedersehen hatte ihn innerlich aus dem Gleichgewichte gebracht; seine innere Ruhe, die er sich mühsam genug errungen, kam dadurch ins Schwanken. Lieb vertraut und doch wieder fremd hatte ihn die Erscheinung der Geliebten angemuthet.

Ganz die Henriette von früher war sie nicht mehr; das hatte er erkannt, ohne doch recht zu wissen, worin die Veränderung lag.

Zu Hause sagte er nichts von der Begegnung. Wozu auch? Mütterchen hätte sich höchstens wieder beunruhigt, und dazu lag doch nicht die geringste Veranlassung vor.

Ueberhaupt kam er bei ruhigem Nachdenken zu dem Entschlusse, es nicht zu ernst mit seinem Versprechen zu nehmen. Dem kurzen Hin und Her auf der Straße war wohl nicht allzuviel Bedeutung beizulegen. Wenn Henriette seiner wirklich bedurfte,

mochte sie ihn rufen, wozu sie ja imstande war, da sie sich seine Adresse hatte geben lassen.

Diese Aufforderung ließ nicht lange auf sich warten.

Martha Kareinus hielt das glatte cremefarbene Couvert, das in feiner krikeliger Schrift Siegfried Holthausens Adresse trug, einige Secunden zwischen den Fingern, bevor sie es auf seinen Platz am morgendlichen Kaffeetisch legte. Der leichte Brief hatte ihr wie Blei in der Hand gedrückt; sie sann darüber nach, woher der kommen mochte.

«Der Brief ist von ihr!» dachte sie, und dabei wurde sie roth bis an die Schläfen, und eine unbegreifliche Angst schnürte ihr das Herz zusammen.

Sie beobachtete eine leichte Unruhe in Siegfrieds Zügen, während er den Brief erbrach und ihn las. Und doch enthielt das Schreiben nur wenige Worte.

«Warum halten Sie Ihr Versprechen nicht?» stand darin. «Ich schaue Tag um Tag nach Ihnen aus! Wichtige geschäftliche Dinge sind zu erledigen, und ich möchte Ihren Rath hören. Auch einen Vor-schlag möchte ich Ihnen machen, den Sie vielleicht annehmen. Dürfte ich Sie heute nachmittags um fünf Uhr bei mir sehen? Es hofft bestimmt, Sie nicht vergebens zu erwarten, Ihre dankbare Henriette Kindermann.»

Siegfried schob den Brief in die Brusttasche seines Jaquets. Auf seiner Stirn lagen wie Regenwolken Schatten von Verdruß und Unmuth. Er hätte sich diesen Besuch gern geschenkt, aber selbstverständlich mußte er der bestimmten Aufforderung, die diese Zeilen aussprachen, schon höflichkeitshalber Folge leisten.

(Fortsetzung folgt.)

den Statuten zur behördlichen Genehmigung bereits eingekendet. Nach den Statuten soll dieser für Steiermark, Krain und Kärnten neu ins Leben zu rufende Verein ein pädagogisch-literarischer sein, hätte den Sitz in Laibach und stellt sich Folgendes zur Aufgabe: a) Pflege der theoretischen und praktischen Pädagogik; b) wissenschaftliche und fachliche Fortbildung der Mitglieder; c) Erweiterung und Einführung rationaler Erziehungs- und Lehrgrundsätze auf gesetzlich zulässige Art; d) Förderung des slovenischen Schulwesens im allgemeinen, insbesondere der Volks- und Mittelschulen.

— (Die Kronenwährung bei Wertpapier-Emissionen.) Die gestrige Ausgabe der «Wiener Zeitung» enthält einen Erlaß des Finanzministeriums vom 25. November v. J., worin die Anwendung der Kronenwährung als ausschließlicher Landeswährung bei Wertpapier-Emissionen verfügt wird.

— (Der Wohltätigkeits-Verein der Buchdrucker Krains) veranstaltet zu Gunsten der Vereinskasse Sonntag, den 1. April, im Winteralon des Hotels «Stadt Wien» einen Unterhaltungsabend, an welchem unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereines «Ljubljana» Chöre, Quartette und Sololieder sowie komische Couplets mit Clavierbegleitung zum Vortrage gelangen. Beginn der Unterhaltung um 8 Uhr abends. Eintritt per Person 60 h.

— (Aus Bischoflack) wird uns geschrieben: Zu Gunsten des hiesigen Verschönerungsvereines findet am 1. April in den Localitäten des Gasthofes «Zur Krone» ein Unterhaltungsabend statt, dessen Programm in nachstehender Weise festgesetzt wurde: Dr. G. Spavec: «Pozdrav», gemischter Chor; «Der Winter», lebendes Bild; Fr. Gerbit: «V noči», Duett mit Clavierbegleitung; Frisches Volkslied, «Davno je zel», Quartett mit Clavierbegleitung; «Schneewittchen», lebendes Bild; F. S. Vilhar: «Lunica», gemischter Chor; «Dornröschen», lebendes Bild; Aug. Leban: «Slovo od domovine», gemischter Chor; «Eine Scene aus dem Oriente», lebendes Bild; «Izgubljeni cvet», Duett mit Clavierbegleitung; Dr. G. Spavec: «Slovo od lastovke», gemischter Chor; «Der Frühling», lebendes Bild, verbunden mit einer Declamation; H. Sattner: «Opomin k petju», gemischter Chor; «Zigeunerlager», lebendes Bild, verbunden mit Gesang und Clavierbegleitung. Anfang halb acht Uhr. Eintritt 1 Krone. Die Veranstaltung wurde von mehreren Damen unter dem Vorsitze der Frau L. Benček und einigen Herren unserer Stadt angeregt. Derselbe Damenkreis beabsichtigt in der Folge eine ähnliche, jedoch bedeutend größere Vorstellung zu Gunsten des Präsesidentmals zu veranstalten. — Der Gesellenverein hatte am vergangenen Sonntag in seinen eigenen Räumlichkeiten einen Unterhaltungsabend, an welchem zunächst die Vereinsmitglieder einige Gesangsstücke zum besten gaben, worauf Herr F. S. Finžgar das Thema von der Arbeit behandelte und unter anderem die dramatische Scene von F. S. Finžgar «Der verkaufte Josef» nebst lebenden Bildern zur Aufführung gelangte. Beim Tombolaspiel wurden über fünfzig hübsche Gewinne vertheilt. — Im slovenischen Leseverein werden recht eifrig die Vorbereitungen zur Aufführung des Theaterstückes «s Mullerl» («Revček Andrejček») betrieben; dasselbe soll am ersten Sonntag nach Ostern zur Aufführung gelangen.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 14. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Gottschee wurden Landtags-Abgeordneter Alois Loy in Gottschee zum Gemeindevorsteher, Dr. Emil Burger, k. k. Notar, Florian Tomitsch, Hans Arlo und Daniel Ranzinger — alle in Gottschee — zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Vereinsgründung.) In Littai ist die Gründung eines Vereines von Werkmeistern und Privatbeamten für Littai und Umgebung im Zuge. Das betreffende Gründungscomité ist um die behördliche Bestätigung der Statuten bereits eingeschritten. — ik.

* (Ein ausgeliehenes Fahrrad.) Vorgestern erlitten beim Fahrradhändler Ernst Speil der Bagant Matthias Lovko, ließ sich ein Fahrrad auf eine Stunde aus und bezahlte die Ausleihegebühr. Lovko kehrte nach Verlauf einer Stunde nicht zurück und kam auch später nicht zum Vorschein. Speil zeigte den Fall der Polizei an, wo er erfuhr, daß sich Lovko schon im Vorjahre auf gleiche Weise ein Fahrrad beim Putrich und beim Zebacin ausgeliehen habe. Lovko soll mit dem Fahrrad nach Triest gefahren sein.

* (Brand.) Am 23. d. M. um 1 Uhr morgens entstand, wie man uns aus Tschernembl berichtet, in der Stallung des Besitzers Michael Sutej in Bukovce auf bisher unbekannter Weise ein Feuer, welches sich alsbald auch auf die daneben befindliche, gleichfalls dem Sutej gehörige leerstehende Kutsche erstreckte und die beiden Gebäude sammt dem im Stalle untergebrachten Vieh und den Futtermitteln vernichtete. Der von Sutej erlittene Schaden wird auf 2800 K beziffert, wogegen ihm eine Versicherungssumme von 800 K zugute kommt. Der Verdacht, den Brand gelegt zu haben, fällt auf den gegenwärtig in Kroatien sich aufhaltenden Georg Fortuna aus Bukovce, welchem im Vorjahre die obgedachte Kutsche im Executionswege veräußert wurde.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirke Laibach-Umgebung haben im verfloßenen Monate Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Martin Setinc in Oberlaibach, Leopold Postelac in Unterschischka, Michael Narobe in Tacen, Johann Plankar in Oberkafschel und Barthlma Rant in Mariafeld, Gemischtwarenhandel; Anton Drašler in Brejovitz, Johann Kocmur in Studenec und Franz Suhadolnik in Prezerje, Wittsgewerbe; Johann Hujan in Oberpirnitsch, Johann Kocmur in Brunnorf, Franz Kotalj in Rakovnik, Johann Kunobar in Unterschischka, Maria Vesjak in Stefansdorf, Maria Kojanc in Fezca und Josef Škof in Brezje, Spezereivarenhandel; Johann Rodč in Udmat, Fleischnegewerbe; Johann Stubic in Unterschischka, Mehlhandel; Johann Berce in Brunnorf, Johann Kosenina in Görttschach und Matthäus Musič in St. Martin, Schuhmachergewerbe; Georg Suhadolc in Gabrije, Kleinviehsternegewerbe; Josef Strus in Oberschleinitz, Handel mit Brotkörben; Alois Breclnit und Josef Magister, beide in Bizmarje, Tischlergewerbe; Johann Baš in Dolnice und Maria Benčina in Josefthal, Greiserei; Elias Predovic in Selo, Schweinehandel; Anton Ferinec in Dravlje, Sattlergewerbe; Johann Gorup in Unterschischka, Sodawassererzeugung; Josef Rogovšek in Dravlje, Ausübung des Fußbeschlages; Alois Tomšič in Tacen, Weinhandel; Johann Baš in Dolnice und Franz Karlič in Unterschischka Bädereigewerbe; Anton Kodre in Unterschischka und Anna Tomč in Zwischenwässern Brantweinverschleiß; Josef Kocman in Pöndorf Zimmermeistergewerbe; Anton Kabič in Weßnitz Sägemühle; Anton Bricej in Bizobil Maurermeistergewerbe.

* (Kirchendiebstahl.) In der Zeit vom 9. Jänner mittags bis 10. Jänner d. J. früh wurde, wie wir seinerzeit berichtet haben, in der Herz-Jesu-Kirche von einem Seitenaltare ein Messingkreuz im Werte von 28 K von einem unbekanntem Thäter gestohlen. Das Kreuz wurde jetzt von der Polizei bei einer gewissen Eva Kramer in der Bohoričgasse in Udmat vorgefunden, welche angab, dasselbe vor etwa zwei Monaten von einer gewissen Elisabeth Jamazel um den Betrag von 1 K gekauft zu haben. Jamazel, welche in Gradišče im Hause Nr. 14 bedienstet war, wurde flüchtig, nachdem sie erfahren hatte, daß sie von der Polizei gesucht werde.

* (Gefunden.) Josef Jamnikar, Schlosserlehrling an der Wienerstraße Nr. 52, fand gestern mittags in der Spinnergasse ein Sparcassbüchel der Krainischen Sparcasse.

* (Nach Amerika.) Gestern nachmittags wurde am Südbahnhof der 20 Jahre alte, nach Neustift, Gerichtsbezirk Oberburg, zuständige Besitzersohn Ignaz Potočnik wegen beabsichtigter Auswanderung nach Amerika vor Erfüllung der Militärdienstpflicht von dem Oberwachmanne Lorenz Brežnik verhaftet.

— (Sanitäres.) Ueber die gegenwärtigen Gesundheitsverhältnisse im politischen Bezirke Littai wird uns berichtet, daß die in mehreren Ortschaften des Sitticher Gerichtsbezirktes aufgetretene Diphtheritis dem Erlöschen nahe ist. — Der Stand der Masernepidemie im Schulsprenkel Obergurk beläuft sich derzeit noch auf 20 Personen. — Aus Loke bei Sagor wird ein Erkrankungsfall an Schafblattern gemeldet; zwecks Verhütung der Weiterausbreitung der Krankheit wurde die Isolierung des Erkrankten verfügt. — ik.

— (Dem Brantweingenuße erlegen.) Sonntag, den 25. d. M., abends wurde der 55jährige nach Martinsdorf im Gerichtsbezirke Sittich zuständige Franz Koren im Laubschuppen des Besitzers Karl Slajpah in Lorenz, Gemeinde Großlad, todt aufgefunden. Uebermäßiger Brantweingenuß war die Ursache seines plötzlichen Todes. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach St. Lorenz übertragen und auf dem Ortsfriedhofe beerdigt.

— (Das rollende Fass.) Aus Pola erhält das «N. W. Tgbl.» einen Brief, in welchem zwei ungenannt sein wollende Herren mittheilen, sie hätten den Entschluß gefaßt, «gemeinsam zu der Pariser Weltausstellung vom Stephansthurme in Wien bis zum Eiffelthurne in Paris ein Fass mit einem Inhalte, der unverfehrt bis ans Ziel gebracht werden soll, zu rollen». Die Herren haben bis jetzt die Idee. Das Fass und den Inhalt — Wein oder Liqueur — sollen Geschäftsleute beistellen, die Sinn und — Geld für eine derartige amerikanische Reclame besitzen.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Außerordentlicher Kammermusik-Abend.) Dienstag, den 3. April, abends halb 8 Uhr veranstalteten die Herren Hans Gerstner (Violine) und Adalbert Syrinek (Violoncell) unter Mitwirkung des Fräuleins Bertha von Gasteiger, Pianistin aus Graz, sowie des Herrn Professors Josef Labor, Kammervirtuosen aus Wien (Pianosorte), einen außerordentlichen Kammermusik-Abend mit folgender Vortrags-Ordnung: 1. Johannes Brahms († 3. April 1897): Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, op. 8, H-dur; neue Ausgabe. (Allegro con brio, Scherzo-Allegro molto, Adagio, Allegro.) Piano: Fräulein Bertha von Gasteiger. 2. a) W. A. Mozart: Sonate für Pianoforte, D-dur. (Allegro con spirito, Andante, Allegro

molto); b) Johannes Brahms: Variationen über ein Thema von Josef Haydn, op. 56 a, für zwei Pianoforte, B-dur, (Thema Chorale St. Antoni, Andante con moto, Vivace, con moto, Andante, Poco presto, Vivace, Grazioso, Andante [Finale].) Fräulein Bertha von Gasteiger und Herr Professor Josef Labor. 3. Ludwig van Beethoven: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, op. 70, D-dur. (Allegro vivace e con brio, Largo assai ed espressivo, Presto.) Piano: Herr Kammervirtuose Josef Labor.

— («Jugend.») Die dieswöchentliche Nummer (Nr. 14) der Münchner illustrierten Wochenschrift «Jugend» ist wieder prächtig ausgestattet, sie bringt unter anderem ein Vollbild «Die lustigen Dachauer» von M. Feldbauer, «Scherzo» von A. Hoffmann-Wellenbach zc. zc.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Freiherr v. Biemalkowski †.

Wien, 27. März. Herrenhausmitglied Biemalkowski ist mittags gestorben.

Wien, 27. März. Der Kaiser ließ der Witwe des gewesenen Ministers Freiherrn von Biemalkowski das Beileid ausdrücken; ferner condolierten Erzherzogin Maria Theresia, Ministerpräsident von Koerber, der Minister Dr. Rezek, die Präsidenten Gautsch und Plener, Ritter v. Jaworski zc.

Die Weltausstellung in Paris.

Paris, 27. März. In den heute im Palais Elysée abgehaltenen Ministerrathe wurde die officielle Eröffnung der Weltausstellung für den 14. April festgesetzt.

London, 27. März. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, beabsichtigt der Prinz von Wales zur Eröffnung der Ausstellung nach Paris nicht zu reisen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 27. März. Die «Daily News» melden aus Bloemfontein vom 25. d. M.: General French ist mit seiner Cavallerie hieher zurückgekehrt, ohne mit dem Feinde zusammengestoßen zu sein. Eine Anzahl von Burghers in den von dem General durchzogenen Districten hat die Waffen niedergelegt.

London, 27. März. «Reuters Office» meldet aus Simonstown vom 26. d. M.: Die Krankheitsfälle unter den auf den hier befindlichen Transportschiffen gefangenen Buren mehrten sich. Drei Gefangene sind heute gestorben; zwei wurden beerdigt. Bei der Beerdigung wurde die Flagge der südafrikanischen Republik auf den Sarg gelegt. Von den erkrankten Buren leiden 100 an Typhus. Die Krankheitsfälle erregen unter der Bevölkerung große Unruhe.

London, 27. März. Das «Bureau Reuters» meldet aus Barflywest: Ein 400 Mann starkes Buren-Commando hat Baptsuel wieder besetzt und die Auführer des Herberg-Districtes gezwungen, sich Transvaal wieder anzuschließen. In dem genannten Districte sind ausgedehnte Plünderungen vorgekommen.

London, 27. März. «Reuters Office» meldet aus Pretoria vom 23. d. M.: General Soubert ist aus Kroonstad hier eingetroffen und hofft in kurzer Zeit nach Natal zurückzukehren.

London, 27. März. Reuters Bureau meldet aus Masern vom 26. d. M.: Eine kleine englische Abtheilung rückte heute in Labbrand ein, nachdem sie die Wachenposten der Buren geschlagen hatte.

Wien, 27. März. An dem feierlichen Zeichenbegängnisse Dumbas nahmen theil: die obersten Hofchargen, Minister des Aeußern Graf Soluchowski, sämtliche Minister, der Statthalter Graf Kielmannsegg, Botschafter Fürst Eulenburg, der Chef des Generalstabes Freiherr von Beck, sowie eine große Menschenmenge. Die Trauerreden hielten der Vorstand der Künstlergenossenschaft Professor Weyr und Dr. Billing.

Brag, 27. März. Der Club der deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten beschloß, der deutsch-vollständigen und deutsch-radicalen Gruppe in der Budgetcommission zu einer der wichtigsten, um ein Entgegenkommen zu zeigen, diesen Gruppen gemeinsam drei, in den anderen 24gliedrigen Commissionen zwei, in den 18gliedrigen Commissionen alternativ je zwei und ein Mandat zu zuweisen.

Berlin, 27. März. Im «Reichsanzeiger» wird bekanntgemacht, daß ab 1. April die Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm im inländischen deutschen Postverkehr wie auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, einschließlich Bosnien und Hercegovina, dem Fürstenthume Lichtenstein sowie den deutschen Schutzgebieten und mit den in fremden Gewässern sich befindenden deutschen Kriegsschiffen erhöht wird.

Yokohama, 27. März. In Chemulpo, der Hafenstadt von Seoul, ist ein russisches Geschwader eingetroffen.

Die p. t. Abonnenten der Laibacher Zeitung, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. März. Schlager, Priester, Oberkrain. — Schrenger, Km., Monfalcone. — Drenstein, Km., Ugram. — Papajne, Km., Zdrila. — Kreinhaar, Poppa, Kste., Prag. — Doswald, Km., Trieste. — Endres, Km., Innsbruck. — Dittrich, Km., Wöbling. — Reiberger, Rastopil, Prasse, Kste., Wien.

Verstorbene.

Am 27. März. Julius Moises, Handelsmann, 60 J., Alter Markt 30, Paralysis cordis. — Georg Uranic, Privatbeamter, 75 J., Karlsbaderstraße 7, Apoplexia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Laibach auf 0 m. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.9°, Normal: 5.8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Wie werde ich ein perfectes Dienstmädchen? Praktische Anleitung für Benehmen, Servieren, Kochen, Hauswirtschaft etc. (1109) 2-1. Preis 78 h, mit Postversandt 88 h. Zu beziehen von der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2.

Landestheater in Laibach.

103. Vorstellung. Ungerade. Mittwoch, den 28. März. Gastspiel Julie Kopácsi-Karczag. Die schöne Helena. Komische Operette in drei Acten von Meilhac und Halévy. — Musik von Jacques Offenbach. Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

104. Vorstellung. Gerade. Donnerstag, den 29. März. Zweites und letztes Gastspiel der Frau Julie Kopácsi-Karczag. Das Modell. Große Operette in drei Acten von Victor Léon und Ludwig Feld. — Musik von Franz v. Supplé.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als «Rolis Franzbrantwein und Salz», der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen als feiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 1.80. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Roli, I. und I. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Rolis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (118) 6-2

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 40 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversandt.

Laibacher Bicycle-Club. Einladung zu der Samstag, den 31. März d. J. stattfindenden außerord. Haupt-Versammlung. Tagesordnung: 1.) Beschlussfassung über die Errichtung eines Tennisplatzes. 2.) Unfälleige Anträge. Beginn: 8 Uhr. Ort: Casino-Clubzimmer. Al Heil! Der Vorstand. (1080) 3-2

Kalt anzuwendender Metall-Lack in allen Farben für Vergolber, Optiker, Spengler, billigt zu haben bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (841) 11-1

Eisen-Somatose (eisenhaltiges Fleisch-eiweiss) hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige. (357) Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Droguerien. 18-6 Nur echt, wenn in Original-Packung.

Mathilde Moises, geb. Böhm, gibt tiefbetrübt in ihrem Namen und im Namen ihrer Söhne Robert und Felix Roskovic sowie dem aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht, dass es der Vorsehung Gottes gefallen hat, unseren guten, unvergesslichen Gatten und Vater, Herrn Julius Moises Leberhändler nach längerem Leiden in seinem 60. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzugeben. Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Mittwoch, den 28. März, um 11 Uhr vormittags vom Trauerhause Alter Markt Nr. 30/32 nach dem Südbahnhofe überführt und Donnerstag, den 29ten März, um 10 Uhr vormittags vom Staatsbahnhofe zu Barasbin aus zur letzten Ruhe bestattet werden. Um stilles Beileid wird gebeten. Laibach am 27. März 1900. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Anlässlich des tiefbetäubenden Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter, bezw. Groß- und Schwiegermutter, der Guttsbesitzerwitwe Frau Mathilde Trenz sind uns aus nah und fern so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugekommen, dass wir jedem einzeln zu danken außerstande sind. Es sei uns daher gestattet, hierfür allen und jedem, insbesondere für die vielen schönen Kranzspenden, die zahlreiche Betheiligung am Beichenbegängnisse, insonderheit der hochwürdigen Geistlichkeit und der löbl. St. Barthelmäer Feuerwehr sowie allen übrigen lieben Begleitern, unseren innigsten, wärmsten Dank auf diesem Wege auszusprechen. Drajskovich, 22. März 1900. (1187) Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 27. März 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Bonds, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Aktien, Transport-Unternehmungen, Industri-Unternehmungen, Banken, and Valuten. Each entry includes a description and numerical values.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Veranlagung von Bar-Einlagen im Genu-Corrent- und auf Giro-Conto. (12)